

JAHRESHEFT

HEINRICH SCHLIEMANN-INSTITUT
FÜR
ALBERTUMSWISSENSCHAFTEN



Akademisches Jahr 2007/08

Bücher für alle Lebenslagen!



Universitätsbuchhandlung Weiland
Kröpelin Str. 80, 18055 Rostock
Telefon: 0381 / 49 2 61-0
service@hro.weiland.de

WEILAND

BÜCHER & MEDIEN



Mit dem vorliegenden Heft wollen die vier alt- und mittelalterlichen Disziplinen, die unter

dem Dach des Heinrich Schliemann-Instituts vereint sind, Ihnen ein Bild von unseren Aktivitäten in Forschung und Lehre, mit einem Wort vom „Institutsleben“, vermitteln. Meine Kollegin und Amtsvorgängerin Christiane Reitz hat diese Tradition begründet und wirkt weiterhin daran mit. Auch in diesem Jahr hat wieder eine Gruppe von engagierten Studierenden die redaktionellen und organisatorischen Mühen auf sich genommen, die mit der Erstellung dieser Broschüre verbunden sind. Ihnen sei an dieser Stelle ebenso herzlich gedankt wie denen, die durch finanzielle Unterstützung die Drucklegung ermöglicht haben.

Im Laufe des Jahres 2008 haben wir aus Greifswald Herrn Prof. Dr. Egon Flaig als neuen Lehrstuhlinhaber für „Alte Geschichte“ und Frau Dr. Jutta Fischer als wiss. Mitarbeiterin und Kustodin der Archäologischen Sammlung gewinnen können. Herr Dr. Markus Sehmeyer hat sich im Fach „Alte Geschichte“ habilitiert. Ferner haben wir Herrn Dr. Wytse Keulen von der Universität Groningen für zwei Semester als Gastdozenten in der Latinistik bei

uns.

Unsere Möglichkeiten in Forschung und Lehre sind leider unverändert durch das Fehlen der wiss. Qualifikationsstelle im Bereich der Gräzistik beeinträchtigt. Dozenten und Studierende des Instituts setzen sich weiter gemeinsam intensiv für die Wiedereinrichtung dieser Stelle ein. Sorgen bereitet auch die Schließung des Hauptgebäudes der Universität im Jahre 2009. Die dadurch notwendige Verlegung der Fachbibliothek droht unsere Arbeitsfähigkeit zu gefährden, auch hier hoffen wir gemeinsam eine tragfähige Lösung zu erreichen.

Wir danken für Ihr Interesse und freuen uns über Rückmeldungen zu diesem Heft von Ihrer Seite! Bleiben Sie uns gewogen!

Rostock, Dezember 2008
 Wolfgang Bernard
 Institutsdirektor



MITARBEITER DES HSI	Seite 6
HABILITATION Markus Sehlmeier	Seite 7
ALTE GESCHICHTE	Seite 8
KLASS. ARCHÄOLOGIE	Seite 10
GRÄZISTIK	Seite 12
LATINISTIK	Seite 14
PROJEKT: LIEBE AUF TAPETEN	Seite 15
ALUMNUS Christoph Roettig	Seite 18
DISSERTATIONEN	Seite 20

GÄSTE DES HSI Seite 20

FÖRDERVEREIN Seite 21

10 FRAGEN AN ... Seite 22
... Egon Flaig

IMPRESSUM

Herausgeber: Prof. Dr. Christiane Reitz

Redaktion: Markus Kersten, Anne Kühn, Thomas Schleifer,
Alexander Schmidt

Redaktionsschluss: 12.12.2008

Druck: Universitätsdruckerei Rostock

Auflage: 500

Erscheinungsweise: jährlich

Heft: 2007/08 (3. Jg.)

Urheberrechte: Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Heftes darf ohne Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von Maschinen verwendbare Sprache übertragen werden.

Prof. Dr. phil. habil. Wolfgang
Bernard
Institutsdirektor, Lehrstuhl für
Gräzistik

Prof. Dr. phil. habil. Egon
Flaig
Lehrstuhl für Alte Geschichte

Prof. Dr. phil. habil. Christiane
Reitz
Lehrstuhl für Latinistik

Prof. Dr. phil. habil. Detlev
Wannagat
Lehrstuhl für Klassische Archäologie

Doz. Dr. phil. habil. Gabriele
Bockisch i. R.
Lehrbeauftragte Alte Geschichte

Priv. Doz. Dr. phil. habil.
Marietta Horster
Alte Geschichte, Lehrstuhlvertretung
Hamburg, SS 2008

Priv. Doz. Dr. rer. nat. habil.
Hauke Jöns
Ur- und Frühgeschichte

Prof. Dr. phil. habil. Sigrid
Mratschek
Professorin für Alte Geschichte,
wiss. Mitarbeiterin (unbefristet)

Priv. Doz. Dr. phil. habil.
Markus Sehmeyer
Alte Geschichte

Priv. Doz. Dr. phil. habil.

Lorenz Winkler-Horaček
Klassische Archäologie, Kustos der
Abguss-Sammlung der FU Berlin

Dr. phil. Jutta Fischer
Kustodin der Archäologischen
Sammlung

Dr. phil. Andreas Fuchs
Latein

Dr. phil. Nicola Hömke
Latinistik

Dr. phil. Wytse H. Keulen
Gastdozent für Latinistik

Dr. phil. Norbert Kramer
Klassische Archäologie

Dr. phil. Brigitte Müller
Gräzistik

Brigitte Meyer
Technische Mitarbeiterin der
klassischen Archäologie

Cornelia Seibert
Sekretariat

Anke Wegner
Sekretariat

Cathrin Frühauf
Bibliothek

Christine Michaelsen
Fachdidaktik Latein

Christoph Roettig
Fachdidaktik Latein

Geschichtsbilder im Umbruch vom paganen zum christlichen Imperium. Römische Geschichte in den spätantiken Breviarien.

Die Habilitationsschrift von Sehlmeier betrifft eine teilweise vernachlässigte historiographische Gattung und ihre verschiedenen sozialen und kulturellen Kontexte. Drei wichtige Typen sind zu differenzieren. Eine Gruppe von Breviarien hat *exempla*, beispielhafte Taten aus der Geschichte Roms, für Lehrer und Redner bereitgestellt, wodurch die betreffenden Breviarien auch zu Gebrauchstexten wurden. Ihre zweite Form war die chronologische Präsentation von Basiswissen über Königszeit, Republik und Kaiserzeit. Die dritte Form vertrat Partikularinteressen: Aurelius Victor übte Zeitkritik und fand offenbar ein eher kleines Publikum; was von ihm blieb, ist seine Epochisierung der Kaiserzeit. Andere Breviarien verstießen gegen das Para-

digma religiöser Neutralität, welches für den Erhalt der Breviarien auch im christlichen Europa sorgte.

Somit sind Breviarien Zeichen für einen beginnenden Mentalitätswandel in der Spätantike, für den Wandel zu einer christlichen Gesellschaft. Sie sind ebenfalls Zeugnisse der Kanonisierung historischen Wissens und der Bildungssituation in der Zeit des Aufstiegs neuer Männer aus den Provinzen Roms. Breviarien festigten Roms kulturellen Weiterbestand.

Die Habilitationsschrift wurde am 23.4.2008 angenommen, nach dem Probevortrag wurde am 2. Juli 2008 vom Senat der Universität Rostock die Lehrbefähigung für das Fach „Alte Geschichte“ erteilt.

PD Dr. Markus Sehlmeier promovierte 1997 bei Jochen Bleicken in Göttingen, war Postdoktorand an Graduiertenkollegs in Bielefeld und Jena. 2002-2008 wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl der Alten Geschichte des HSI, wo er nun als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig ist.



Die Geschichte als Fach behandelt die Wandelbarkeit der kulturellen Welt; sie untersucht Bedingungen und Triebkräfte des Wandels und macht bewusst, dass alle Errungenschaften einer Kultur prekär sind und verloren gehen können. Ob das geschieht, hängt in hohem Maße von der Orientierung derjenigen Eliten ab, die berufen sind, die gegenwärtigen Probleme zu deuten, sie in einen Sinnhorizont einzuholen. Doch woher beziehen intellektuelle Eliten ihre nachhaltigste Orientierung? Aus der Rückbesinnung auf diejenigen Vergangenheiten, in denen maßgebliche Haltepunkte errichtet wurden, an welchen man sich – kritisch oder affirmativ – ausrichten kann, ob politisch, ökonomisch, kulturell, künstlerisch oder intellektuell. Unter diesen Vergangenheiten nimmt die griechisch-römische Antike einen prominenten Platz ein, insbesondere unter dem Aspekt der politischen Selbstorganisation von menschlichen Gemeinschaften. Die Alte Geschichte bietet dem historischen Reflektieren darum mehrfachen Anhalt:

1) Weil die Griechen – und auch die Römer – erstmals der Menschheit vorgemacht haben, daß die Menschen als Bürger sich selber ihre Gesetze geben können, unabhängig von Göttern oder einer göttlichen Offenbarung; und weil diese menschliche Autonomie – wie sich heute zunehmend zeigt – mitnichten selbstverständlich ist;

2) Weil Griechen und Römer über die Unterschiede von politischen Verfassungen nachdachten und diese Verfassungen auch änderten – gewaltsam oder friedlich –; und weil sie die Kosten solcher Verfassungsänderungen in einer Klarheit diskutierten, wie das nirgendwo bis zur Französischen Revolution geschah,

3) Weil erstmals in der griechischen Kultur Verfahren, mit denen ganze Bürgerschaften auf geregelte und institutionalisierte Weise gemeinsame Beschlüsse fassen konnten; und weil die Mehrheitsentscheidung – eine weltgeschichtlich seltene Praxis – dafür eine entscheidende Voraussetzung ist (ohne sie ist keine Demokratie möglich);

4) Weil freies politisches



Leben vor allem Teilhabe am gemeinschaftlichen Entscheiden ist, und die griechischen Städte wie auch Rom die Beispiele dafür geliefert haben, daß gemeinsames Entscheiden auf der öffentlichen Debatte beruht, wo das Argument und das Überzeugen zur Geltung kommen sollen, aber trotzdem häufig nicht zur Geltung kommen – aus Gründen, die nicht gleichgültig sein können, wenn es die politische Freiheit zu bewahren gilt;

5) Weil das Problem, wie man Herrschaft begrenzt und kontrolliert, in der griechisch-römischen Antike auf eine Weise praktisch gelöst wurde, die in vieler Hinsicht bis heute vorbildlich und teilweise noch gültig geblieben ist; und weil die Furcht vor dem Missbrauch von politischer Macht ihr politisches Denken enorm stimuliert hat – selbst der römischen Kaiserzeit – ebenso wie ihre Literatur und die Kunst;

6) Weil Griechen und Römer den Gegensatz von Freiheit und Sklaverei und die Folgen des radikalen Freiheitsverlustes konsequenter durchdacht haben (so-

wohl affirmativ als auch kritisch) – obwohl es viele und auch bedeutendere sklavistische Gesellschaften in der Weltgeschichte gab – als sämtliche andere Kulturen vor dem Aufkommen des Abolitionismus;

Das Fach kann sich jedoch nicht damit begnügen, das enorme politische Orientierungspotential der antiken Kulturen aufzuweisen, denn sonst unterschiede sich die wissenschaftliche Disziplin nicht vom kulturellen Gedächtnis. Sondern es hat die besonderen Bedingungen, die vielfältigen Lebensformen zum Thema machen, also die ‚andere Seite der Medaille‘. Deshalb erachtet es die Rostocker Alte Geschichte als hauptsächliche Aufgabe, zwar die politische Signifikanz der vielfältigen kulturellen Prozesse in den antiken Gesellschaften zum Vorschein kommen zu lassen, aber auch für die Nachbardisziplinen die Rolle einer Politischen Anthropologie der Antike zu übernehmen, sowie für die Interessierten aller Fakultäten als Treppe hinauf zum Trainingsplatz kultureller Selbstbesinnung zu dienen.



Ein großer Teil der Aktivitäten am Lehrstuhl für Klassische Archäologie drehte sich auch im Jahr 2008 um das **Archäologische Museum**.

Diese Sammlung stand schon kurz nach ihrer Neueröffnung in der Schwaanschen Straße 3 im Sommer 2007 wieder im Zeichen des - positiven - Wandels: Bereits im Frühjahr 2008 zeichnete sich ab, dass die Archäologische Sammlung der Universität Greifswald als Dauerleihgabe an das Heinrich Schliemann - Institut abgegeben werden würde; seit Oktober ist der Vertrag unterzeichnet. Die Dauerleihgabe umfasst hauptsächlich bemalte griechische Vasen und Gipsabgüsse nach archaischen und klassischen Skulpturen und ergänzt somit in hervorragender Weise die Rostocker Bestände. Hierdurch

wird der Wert der Sammlung sowohl für die universitäre Lehre als auch für die Öffentlichkeitsarbeit noch einmal gesteigert.

Im Jahr 2008 stand so auch die Beschäftigung mit den antiken Originalen im Vordergrund: Bereits im SS 2008 konnte mit den Greifswalder Keramikfragmenten ein Seminar zur Bestimmung griechischer Vasen abgehalten werden. Am 25.10. wurden den Besuchern der „Langen Nacht der Museen“ ausgewählte Stücke unter dem Titel „Vom Tonklumpen zum bemalten griechischen Luxusgeschirr“ vorgestellt. Antike Terrakotten, die einen Schwerpunkt der Rostocker Sammlung bilden, stehen im Zentrum einer Übung im WS 2008/9.



Die Zusammenlegung der Sammlungen der beiden Universitäten des Landes sowie die anstehende Räumung des Dachbodens des Universitäts-hauptgebäudes, auf dem noch ein großer Teil der rostocker Gipsabgussammlung untergebracht ist, machen mehr Ausstellungsfläche und damit einhergehend eine inhaltliche Neukonzeption erforderlich. Durch Unterstützung der Universitätsleitung wird es erfreulicherweise voraussichtlich schon im Frühjahr 2009 möglich sein, einen neuen Raum zu beziehen, in dem die dann enorm vergrößerte Abguss-Sammlung ausgestellt werden kann.

Im Hinblick auf die Neukonzeption der Ausstellung werden im SS 2009 auch erste

Schritte zur Aufarbeitung der ägyptischen Sammlung unternommen. Das Ägyptologische Seminar der Universität Köln hat sich bereit erklärt, dabei behilflich zu sein. Eine Übung mit Kölner Studierenden ist in Planung.

Kustodin der so gewachsenen Sammlung der Universität Rostock ist seit dem 1.4.2008 Frau Dr. Jutta Fischer. Neben ihrer universitären Tätigkeit nimmt sie seit 2000 als Keramikbearbeiterin an den Ausgrabungen der punisch-römischen Akropolis von Pantelleria teil.

Die frühesten Zeugnisse europäischer Kultur stammen von den "alten Griechen". Alle Epochen der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte haben sich mit diesem Erbe auseinandergesetzt, nicht selten haben sie sogar ihre Selbstdefinition in traditionsbewusster Anknüpfung an die Antike oder umgekehrt in Abgrenzung von ihr herausgebildet. Die griechische Antike ist aber kein homogener geistesgeschichtlicher Block, vielmehr sind die Auffassungen der Zeit Homers und Hesiods zu unterscheiden von denen des Athen des 5. Jhdts. v. Chr. oder denen des Hellenismus. Für ein echtes Verständnis der Moderne ist besonders bedeutsam, dass der Übergang vom Spätmittelalter zur Renaissance im Rahmen einer intensiven Rezeption hellenistischer Philosophie und Kultur erfolgte (insbesondere Stoa, Epikureismus und Skeptizismus). Demgegenüber war das Mittelalter mehr von einer (direkten) Aristoteles- und (überwiegend indirekten) Platon-Rezeption geprägt, da

sich in der ausgehenden Spätantike der Platonismus/Aristotelismus gegenüber den hellenistischen Denkschulen weitgehend durchgesetzt und dabei insbesondere auch großen Einfluss auf das Christentum gewonnen hatte. Die Forschung steht erst am Beginn einer differenzierten Untersuchung dieser komplexen Rezeptionsvorgänge, die für eine präzise Bestimmung unseres eigenen geistigen Standorts unerlässlich sind. Diese Fragestellungen betreffen nicht nur Literatur und Philosophie, sondern auch erst in der Neuzeit aus der Philosophie "ausgezweigte" Bereiche wie Ökonomie und Politikwissenschaft, aber auch und gerade Mathematik und die Naturwissenschaften: auch die moderne Physik, Chemie und Biologie beruhen auf Neuinterpretationen insbesondere aristotelischer Lehren im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, ohne deren Kenntnis die Entstehung unserer modernen Positionen nicht historisch angemessen beschrieben werden kann. Die Rostocker Gräzistik sieht es

daher als ihre Hauptaufgabe an, im Sinne einer Dienstleistung für alle Fakultäten nicht nur die antiken griechischen Texte, sondern auch deren Rezeption in Spätantike, Mittelalter und Neuzeit kritisch zu untersuchen, um auf diese Weise zugleich sachgemessener Interpretationen der antiken Auffassungen zu erarbeiten, die nicht unvermerkt von spezifisch neuzeitlichen Prämissen überformt sind. Auf diese Weise können zugleich unsere modernen Positionen in ihrer Eigentümlichkeit präziser gefasst werden. Im Sinne dieses methodischen Ansatzes sind die Forschungsschwerpunkte von Prof. Bernard die Philosophie Platons und Aristoteles', die griechische Tragödie und Homer. Er sagt über die Arbeit der Rostocker Gräzistik: „Die alten Griechen stehen uns geistig zumindest seit der Renaissance durchaus ferner als die Römer. Die griechischen Texte bieten für einen heutigen europäischen Leser eine ungewöhnliche Mischung von Fremdheit und Vertrautheit. Am Anfang kann die Fremdheit durchaus überwiegen. Das

Studium der Gräzistik soll die Studierenden in die Lage versetzen, die Denkweise der griechischen Autoren wirklich zu verstehen. Die Auseinandersetzung mit den gedankenreichen Texten der Griechen trägt wie kaum ein anderes Studium zur Differenzierung des eigenen Standpunkts und zur Persönlichkeitsbildung bei.“

Dr. Brigitte Müller beschäftigt sich vor allem mit Hesiod, der griechischen Lyrik, dem Historiker Herodot und den antiken Rednern von der Klassischen Periode bis in die späte Kaiserzeit: "Jeder dieser Autoren hat großen Respekt vor dem menschlichen Individuum und beschreibt interessante Persönlichkeiten, weiß aber auch um die Schwächen des Menschen, ja auch um menschliche Abgründe. Das menschlich Problematische wird ohne Zeigefinger, aber deswegen nicht ohne moralischen Standpunkt dargestellt. Gerade die alte griechische Literatur versteht sich nicht nur als Kunst um der Kunst willen, sondern will Denkanstoß und Lebenshilfe sein."

Die Latinistik hat seit April 2008 Verstärkung erfahren durch Wytse Keulen aus Groningen. Als Gastdozent des DAAD arbeitet er für ein Jahr bei uns in Forschung und Lehre. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt ist die Zweite Sophistik.

Das Forschungsprojekt zu verkürzenden Gattungen, das Christiane Reitz gemeinsam mit Marietta Horster seit längerem beschäftigt, wurde im vergangenen Jahr durch drei Workshops vorangetrieben. Jeweils neun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beleuchteten das Phänomen der ‚Condensation of Knowledge‘ in Diskussionsrunden, für die die Fondation Hardt pour les Etudes Classiques in Vandoeuvres den idealen Rahmen darstellte. Unterstützt wurden diese interdisziplinären Workshops durch die Gerda Henkel-Stiftung und die Rostocker Freunde der Altertumswissenschaften e.V. Mit der Publikation ist für das Jahr 2009 zu rechnen.

Andreas Fuchs widmet sich der Frage nach Theatralität im Rahmen von römischen Gerichtsreden und einer exemplarischen Untersuchung zum Tod als dra-

matischem Mittel in antiken Theaterstücken.

Nicola Hömke arbeitet an ihrem Habilitationsprojekt über die Ästhetik des Grauens in Lucans Epos *Bellum civile*. Sie untersucht dabei zum einen, mit welchen Mitteln, vor welchem motivischen Hintergrund und mit welcher Intention der Dichter seine Schreckensszenarien gestaltet, und analysiert zum anderen den Text aus Sicht moderner Konzeptionen zur Phantastik- und Horrorliteratur.

Auch der wissenschaftliche Nachwuchs bereichert das Forschungsspektrum der Rostocker Latinistik. Doreen Selent steht vor dem Abschluss einer Untersuchung zu Dracontius, Anja Behrendt arbeitet an einer Dissertation zum Zitieren in Ciceros und Senecas Briefen und Gregor Bitto erforscht den Einfluss der antiken Pindarphilologie auf Horaz. Die Doktoranden sammeln durch Lehraufträge auch Erfahrung im akademischen Unterricht. Sie werden von verschiedenen Begabtenförderungswerken durch Stipendien unterstützt (Friedrich Naumann-Stiftung; Studienstiftung des deutschen Volkes).

„Liebe auf Tapeten“

Im Schiffahrtsmuseum in Rostock und im herzoglichen Palais in Bad Doberan sind vollständige Exemplare von französischen Empire-Tapeten mit dem Sujet „Amor und Psyche“ erhalten. Wir haben dazu eine multimediale interaktive Anwendung auf DVD erarbeitet. Sie soll auf allgemein verständlichem Niveau die komplexen literarischen und künstlerischen Rezeptionsvorgänge sichtbar und hörbar machen.

Die Rostocker Arbeitsgruppe am Heinrich Schliemann-Institut unter der Leitung von Christiane Reitz und Lorenz Winkler-Horaček ging aus einer Lehrveranstaltung hervor. Neben einer Gruppe von Studierenden der altertumswissenschaftlichen Fächer gehörte ein Studierender der Informatik und unsere technischen Zeichnerin Brigitte Müller dazu. Außerdem stieß eine Romanistin mit Theatererfahrung zu uns.

Die von der Fotografin Edeltraud Altrichter digital erfassten Tapeten wurden umfassend und aussagefähig mit Belegmaterial insbesondere aus der antiken Plastik und Wandmalerei kombiniert. Die Tapetenbilder und das ergänzende Bildmaterial werden auf Mausclick sichtbar. Texte aus dem lateinischen Roman des Apuleius, dem französischen Conte „Les

Amours de Psyché et de Cupidon“ von Jean de la Fontaine und die jeweiligen Übersetzungen wurden zum Hören in der Originalsprache und zum Mitlesen in deutscher Übersetzung ausgewählt. Zwischentexte erläutern den Handlungsablauf der abenteuerlichen Zauber- und Liebesgeschichte. Es wurde ein mehrsprachiges Drehbuch geschrieben; vor den Tonaufnahmen im Tonstudio der Universität Rostock übten die Sprecher ihre Texte – besonders das gesprochene Latein ist eine ungewohnte Herausforderung, denn unser Ehrgeiz war, dass die lateinische Version an Spannung hinter den anderen Texten nicht zurückstehen darf.

zu Tapete 3 (Psyche beim Bad)	
<p>De Zeichnerzeit (gelesen von Frank Göwe):</p> <p>Nachdem Zephyr sie weggetragen hat, wacht Psyche auf einer Wiese auf und sieht eine Quelle, Bäumen und einen Palast, der von Göttern erbaut scheint. Psyche tritt ein. Goldene Säulen, mit Silber verzierte Wände, kunstvolle Mosaikböden umgeben sie. Wohin man nur blickt, glänzt es von Gold und Schätzen.</p>	<p>De Übersetzung (de la Fontaine zum Mitlesen):</p> <p>Wie sie diese Pracht mit höchster Wonne betrachtet, läßt sich ein Stimmchen vernehmen, ohne jeden zugehörigen Körper, das sagte: „Was stehst Du starr, Herrin, über solche Schätze? Dir gehört ja dies alles. Also begib dich nur ins Schlafgemach, erhole dich auf dem Lager von deiner Ermüdung und nimm nach Laune ein Bad [...]“</p>
<p>Lat Text (gelesen von Elisabeth Dreier):</p> <p>Hæc ei summa cum voluptate visenti offert sese vox quodam corporis sui nada et: „Quid“, inquit, „domina, tantis obstupescis opibus. Tu sua hæc omnia. Prohinc te refer et lectulo lassitudinem refectæ et ex arbitrio lavacum pete [...]“</p>	<p>De Übersetzung (de la Fontaine zum Mitlesen):</p> <p>Aus dieser Vorhalle führte man sie in die Gemächer, welche die Prachtliebe selbst geschmückt hatte [...] Schließlich betrat die Schöne ein Kabinett, wo man schon ein Bad für sie hergerichtet hatte. Sogleich schickten die Nymphen sich an, sie auszuleiden und sie zu baden. Sie wählte sich zuerst ein wenig, überließ sich ihnen dann aber völlig. Nach dem Bade kleidete man sie in hochzeitliche Gewänder [...] Psyche bereitete es kein geringes Vergnügen, sich so prächtig herausgesetzt zu sehen und sich in den Spiegeln zu betrachten, die überall an den Wänden des Zimmers hingen.</p>
<p>[...] et prius somno et mox lavacro fatigationem sui diluit, [...]“</p>	<p>[...] sie vertreibt zuerst durch Schlaf, dann durch ein Bad ihre Müdigkeit, [...]“</p>
zu Tapete 4 (Die Schwestern)	
<p>De Zeichnerzeit (gelesen von Frank Göwe):</p> <p>Als Psyche geschlafen und gebadet hat, erblickt sie einen Speisesaal und läßt sich dort nieder. Sofort wird sie von ihrem unsichtbaren Dienerrinnen reich bewirtet, die es auch an Musik und Gesang nicht fehlen lassen. Nach dem Mahl begibt Psyche sich zu Bett und wird in ihrer ersten Nacht im Palast von ihrem versprochenen Ehemann „besucht“. Diesen bekommt sie allerdings nicht zu Gesicht, da er am Morgen wieder verschwunden ist. So lebt Psyche eine lange Weile.</p> <p>Obwohl ihr unsichtbarer Mann sie eindrucklich vor ihren Schwestern warnt, verlegt sich Psyche auf Bitten. Schließlich dürfen sie zu Besuch kommen und erhalten sogar wertvolle Geschenke.</p>	<p>De Übersetzung (de la Fontaine zum Mitlesen):</p> <p>Nach dem Mahl begibt Psyche sich zu Bett und wird in ihrer ersten Nacht im Palast von ihrem versprochenen Ehemann „besucht“. Diesen bekommt sie allerdings nicht zu Gesicht, da er am Morgen wieder verschwunden ist. So lebt Psyche eine lange Weile.</p> <p>Obwohl ihr unsichtbarer Mann sie eindrucklich vor ihren Schwestern warnt, verlegt sich Psyche auf Bitten. Schließlich dürfen sie zu Besuch kommen und erhalten sogar wertvolle Geschenke.</p>

Drehbuchseite

Probleme gab es auch:

Die Rostocker Exemplare der Tapeten sind gerahmt. Dabei sind Teile der Bilder der Schere zum Opfer gefallen – das kann dann auch mal zu einer falschen Deutung führen. Also mussten neue Aufnahmen in Bad Doberan gemacht werden – Genehmigungen, Termine usw. Dort schmückten die vollständigen Tapetenstreifen die Wände eines ovalen Gartensaales. Deshalb sind unsere Aufnahmen zwar nun vollständig, aber verzerrt.



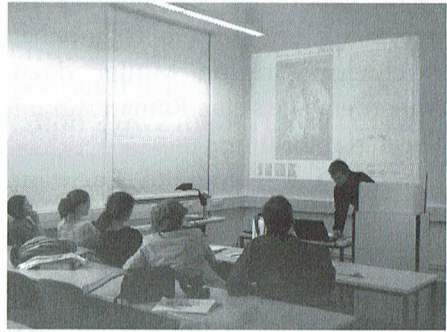
Tapete „Das Bad der Psyche“

Also heißt es Glätten und Ziehen, aber nicht zu sehr, damit aus unserer zarten Psyche keine übergewichtige Matrone wird.



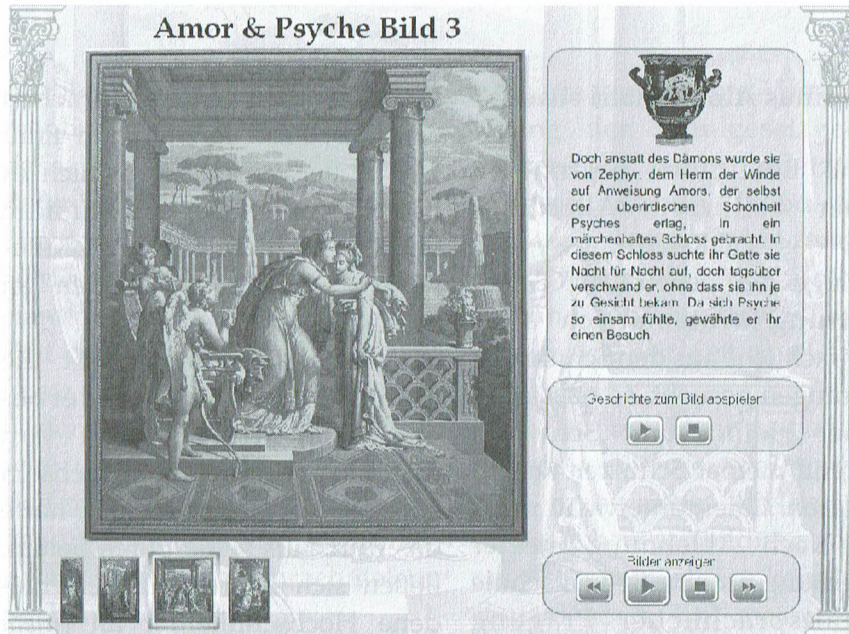
bearbeitete Tapete „Das Bad der Psyche“

Wie bringe ich die Hintergrundinformationen verlockend an den Betrachter? Der beteiligte Informatiker wurde nach und nach vom Amateur zum Altertumsexperten, während er uns in mehreren Durchgängen die Varianten für die Oberflächen vorstellte.



Arbeitsgruppe am Heinrich Schliemann-Institut

Amor & Psyche Bild 3



Doch anstatt des Dämons wurde sie von Zephyr, dem Herrn der Winde auf Anweisung Amors, der selbst der überirdischen Schönheit Psyches erlag, in ein märchenhaftes Schloss gebracht. In diesem Schloss suchte ihr Gatte sie Nacht für Nacht auf, doch tagsüber verschwand er, ohne dass sie ihn je zu Gesicht bekam. Da sich Psyche so einsam fühlte, gewährte er ihr einen Besuch.

Geschichte zum Bild anspielen

Bilder anzeigen

Oberfläche der Präsentation

Am 14. Dezember 2007 wurde die inzwischen auch mit Musik unterlegte Präsentation im Museumsraum des Heinrich Schliemann-Instituts erstmals vorgestellt. Wie antikes Sujet und Wohnkultur des 19. Jahrhunderts verschmelzen, wie literarischer Stoff und Bilderzählung interagieren, wird auf unterhaltsame Weise für den Benutzer nachvollziehbar.

Finanziell wurde die Herstellung der DVD vom BMBF im Rahmen des Jahres der Geisteswissenschaften gefördert, wo das Projekt einen Preis errungen hat. Besonders gefreut

haben sich die Initiatoren über die Auszeichnung mit dem Lehrpreis der Universität Rostock im Jahr 2008.

Ein neues Vorhaben wirft schon seine Schatten voraus: Reproduktionen der Tapeten auf Stoff in Originalgröße und Gipsabgüsse antiker Statuen, deren Motivik in den Tapeten aufgenommen ist, werden im Jahr 2009 in einer mobilen Ausstellung kombiniert und zunächst an den Ausstellungsorten Berlin und Rostock gezeigt; dazu erscheint ein Begleitbuch.

Christiane Reitz

Alumnus Almae matri suae s.

Meine Lateinvita beginnt in meiner Abiturzeit. Allerdings hatte das DDR-Bildungssystem im Zuge der generellen Gleichschaltung systematisch alles Altsprachliche aus den Schulen zu verdrängen gesucht, so dass es in meiner Heimatstadt Schwerin während meiner Schulzeit keinen regulären Lateinunterricht mehr gab. Nach Ablehnung meiner Bewerbung für eine Spezialschule mit altsprachlicher Prägung erhielt ich schließlich den ersten und sehr intensiven Lateinunterricht bei meinem Großvater, der sich – damals 80-jährig und emeritierter Theologe – seiner eigenen Lateinschulkenntnisse erinnerte und sich voller Begeisterung der Unterweisung seines Enkels annahm. Dann kamen politische Wende, Abitur und Theologiestudium in Rostock. Nach den ersten Semestern legte ich das Latinum, Graecum und Hebraicum ab. Besonders zwei meiner Lehrer bewirkten, dass aus einem allgemeinen Interesse für die eine glühende

Liebe zu den Alten Sprachen erwuchs: Prof. Richter und Frau Dr. Müller veranlassten mich in besonderem Maße, das Studium der Klassischen Philologie aufzunehmen. Ich danke beiden an dieser Stelle sehr!

Die 90er Jahre und damit die ersten Jahre des wiederbegründeten IAW waren von mehrfachen Professorenwechseln geprägt. Für uns Studenten hatte das durchaus seine guten Seiten, ließen sich doch ganz verschiedene Hochschullehrer an *einem* Ort erleben. Diese Jahre waren im höchsten Grade intensiv und ‚nährend‘ – Kuriositäten wie Vorlesung zu dritt und Seminar zu zweit (jeweils inklusive Professor, versteht sich!) inbegriffen. Während meiner jahrelangen Hilfskrafttätigkeit habe ich jedes Buch der Gräzistik wenigstens ein Mal in den Händen gehalten – welch ein Segen, wenn es meist auch nur um neue Signaturen ging!

Spätestens zum Staatsexamen musste ich mir über meine weitere Zukunft im Klaren sein. Schulpraktika hatten mich nicht gänzlich verschreckt (Commilitones,

probieren Sie so häufig wie möglich das Unterrichten!), so dass ich im Jahre 2000 das Referendariat in der Fachkombination Griechisch und Latein am Schweriner Gymnasium Fridericianum begann. Spätestens in der Zeit der harten Lehrerausbildung (ganz zu schweigen vom noch härteren Lehrerdasein) begriff ich, wie überlebensnotwendig es ist, sich einen dicken Futternvorrat von der nährenden Mutter mitzunehmen – er muss jahrzehntelang reichen!

Seit 2002 arbeite ich am Gymnasium Fridericianum als Latein- und Griechischlehrer. Ich habe mich bewusst für den Verbleib in MV entschieden – Heimat ist letztlich ein schwer mit Geld aufzuwiegendes Gut. Gleichwohl sollte sich jeder angehende Lehrer genau überlegen, wie hoch sein Wert ist – in MV verkauft man sich leider schnell unter Wert! Ich erlebe die Besonderheit des einzigen Gymnasiums mit Griechisch als Unterrichtsfach in MV sehr intensiv und erleide die stets zu Lasten der Gymnasien und insbesondere der Alten Sprachen

gehende permanente Verschlechterung der Schulgesetzgebung sorgenvoll. Nicht zuletzt der Wunsch, diesem Trend tuend entgegenzuwirken, hat mich in den Deutschen Altphilologenverband geführt, dessen Landesvorsitz ich seit fast zwei Jahren inne habe.

Zunächst mit Skepsis, dann mit Freude kam ich vor drei Jahren der Bitte nach, einen Teil der fachdidaktischen Ausbildung am HSI zu übernehmen. So konnte ich sowohl einen Teil meines praktischen Wissens an die nächste Lehrergeneration weitergeben als auch mich und mein schulisches Lehren einer kritischen Überprüfung durch angehende Lehrer unterziehen lassen.

So bin ich zu meiner Alma mater zurückgekehrt, die mir in der Vermittlung durch meine geschätzten Professoren und Dozenten einen Lebensweg gewiesen hat und mich überreich ernährte. *Gratias tibi ago!*

Christoph Roettig

Neben einigen Dissertationen, die wir Ihnen bereits im vergangenen Jahr vorgestellt haben, befinden sich folgende Arbeiten in der Entstehung bzw. wurden bereits abgeschlossen:

Alte Geschichte:

Schulz, Meinhard-Wilhelm: Ross und Reiter in Caesars Kommentarien und der Germania des Tacitus (Doz. Dr. Bockisch, Prof. Keiling, Doz. Dr. Heftner [Wien]; Dezember 2007)

Wegen, Katharina: Studien zu M. Licinius Crassus (Prof. Bernhardt, Prof. Brodersen [Mannheim]; November 2007)

Koch, Holger: Die Epitome des Florus: Übersetzung, Einleitung und Kommentar (Prof. Mratschek/ Prof. Reitz)

Gräzistik:

Warnat, Helen: Tragische Gestalten: Eine rezeptionsgeschichtlich fundierte Neuinterpretation von Aischylos' Cheophoroi und Eumeniden

Klass. Archäologie:

Ohlerich, Yvonne: Heiligtümer und Religion im Bosporianischen Reich vom 6. bis zum 1. Jh. v. Chr. (Arbeitstitel)

Latinistik:

(siehe dazu S. 14)

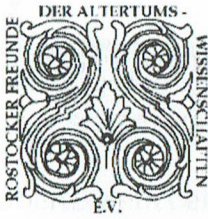
Doreen Selent
Anja Behrendt
Gregor Bitto

abgeschlossen:
Friedemann Drews

Im vergangenen akademischen Jahr konnten wir folgende Vortragende als Gäste bei uns begrüßen:

Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers (FU Berlin), Dr. Andreas Hoffmann (Hamburg), Prof. Dr. Martin Helzle (Case Western Reserve University / USA), Prof. Dr. Ernst Baltrusch (FU Berlin), PD Dr. Hauke Jöns (Rostock), Dipl.-Prähist. Sebastian Messal, Dr. Wytse Keulen (Rostock - Groningen), Prof. Dr. Ursula Gärtner (Potsdam), Prof. Dr. Stefan Kipf (Berlin), PD Dr. Christoph Kugelmeier (Saarbrücken), Prof. Dr. Egon Flaig (Rostock), Doz. Dr. Herbert Heftner (Wien), Prof. Dr. Konrad Hitzl (Greifswald - Tübingen), Dr. Norbert Nieszery (Schwerin).

Außerdem gab es eine Veranstaltung der Winckelmann-Gesellschaft Stendal.



Der Verein, den Mitglieder unseres Instituts gegründet haben, besteht nun seit mehr als acht Jahren. Dazu zählen sich Dozenten und Studenten aus Rostock und von anderen Universitäten. Viele Aktivitäten wären ohne die Unterstützung aus den Mitgliedsbeiträgen und aus Spenden gar nicht zu finanzieren. So engagiert sich der Verein finanziell, wenn Gäste zum altertumswissenschaftlichen Kolloquium eingeladen werden. Unsere Tagungen und andere Ereignisse in unserem Haus werden immer gastlich umrahmt; nicht alle wissen, dass sie dann Gäste der ‚Rostocker Freunde‘ sind. Auch für die Unterstützung von Exkursionen, für die das Land immer weniger – und für Philologen gar nichts – aufwendet, kann der Verein in kleinem Umfang einspringen. Der erste Vorsitzende ist zur Zeit der

Mathematiker und Altrektor unserer Universität, Professor Dr. Günther Wildenhain; zweite Vorsitzende ist Christiane Reitz. An sie oder die anderen ehrenamtlichen Mitarbeiter (Brigitte Müller als Schriftführerin und Andreas Fuchs als Kassenwart) kann man sich mit Vorschlägen, Anfragen und vor allem natürlich mit Spenden und der Bitte um Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 20 €, 5 € für Studenten) wenden. Über die Veranstaltungen des Vereins werden seine Mitglieder regelmäßig informiert.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Rostocker Freunde der
Altertumswissenschaften e.V.
Universität Rostock
Heinrich Schliemann-Institut für
Altertumswissenschaften
Schwaansche Str. 3
18051 Rostock
Email:
altertumswissenschaften@uni-rostock.de



... Prof. Dr. Egon Flaig

Was halten Sie von der Struktur, dass alle vier Altertumswissenschaften hier im Heinrich-Schliemann-Institut unter einem Dach vereinigt sind?

Solche Institute halte ich für sehr effizient, da man Fragen an Kollegen stellen kann, die an denselben Quellen arbeiten, nur aber unter anderen Gesichtspunkten.

Was fasziniert Sie an Ihrem Fach?

Die Beschäftigung mit einer Kultur, die auf entschiedenste Weise die Organisation der Gesellschaft durch kollektiven menschlichen Willen und nicht durch göttlich Gnade gegeben ist.

Welche historische Persönlichkeit würden Sie gerne kennenlernen, wenn Sie in die Vergangenheit zurückreisen könnten?

Den meisten würde ich gerne ausweichen. Trotzdem: Abraham Lincoln und Bartolomé de Las Casas (ein Bischoff, der sich für die Rechte der Indios einsetzte)

Haben Sie ein Vorbild?

Wissenschaftlich: Kant; Politisch: Revolutionäre, die nicht andere opfern, sondern sich selbst

Haben Sie ein Lebensmotto?

Wer verbittert, hat falsch gelebt. Wenn ich an eine Sache glaube, muss ich für sie Opfer bringen

Wie sollte der erste Satz in einem Lexikonartikel über Sie lauten?

Solider Althistoriker

Was machen Sie, um sich zu entspannen?

Kunstabände und Poesie lesen, viel Sport betreiben (Joggen, Schwimmen, Gewichtheben)

Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

3 Bücher: 1. Odyssee, 2. Dostojewski: Die Brüder Karamasow, 3. Die Bibel

Wie viele Fliegen haben Sie im Schrank?

Unter dreißig - noch

Was erwarten Sie von Ihrer Zeit hier in Rostock?

Neue Erlebnisse mit jungen Menschen, lebendige Diskussionen mit Kollegen

Postanschrift

Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften
Universität Rostock
18051 Rostock
Germany

Tel.: 0381 / 498-2786
Fax: 0381 / 498-2787
altertumswissenschaften@uni-rostock.de

Besucheradresse

Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften
Schwaansche Straße 3

Sekretariat

Frau Seibert, Frau Wegner (R. 01)
Sprechzeiten: Mo-Do 9.00-15.00 Fr 9.00-14.00

